Liebe Leser*innen des Roten Elefanten.

Jessica Loves Bilderbuchheld Julian "... ist eine Meerjungfrau", Franz Orghandls Leo aus dem Kinderbuch "Der Katze ist es ganz egal" nennt sich plötzlich Jennifer und Carolin Philipps' afghanische Hauptfigur, die Jugendliche Amina, berichtet von ihrem "... Leben als Junge".

In allen drei Büchern geht es um Geschlechterrollen, die sich seit Langem auflösen, aber ein enormes Beharrungsvermögen aufweisen. Je nach Gesellschaftssystem werden darüber immer wieder heftige Diskussionen geführt. Bei genauerer Betrachtung verbirgt sich dahinter eine Suche nach dem eigenen Ich. Was aber dieses Ich ist und wie die Welt beschaffen sein sollte, in der sich dieses erproben und entwickeln kann, damit befassen sich seit jeher Philosophie und Kunst.

"Der Rote Elefant" spürt jährlich künstlerisch besondere Bilder-, Kinderund Jugendbücher auf, die u. a. das Verhältnis von Ich und Welt in Gegenwart und Vergangenheit ausleuchten. Dementsprechend fanden 28 Bilder-, 20 Kinder- und 12 Jugendbücher Aufnahme in Heft 38. In ihnen ist eine Vielzahl weiblicher Hauptfiguren zu bemerken. Diese wurden in Mehrzahl von Frauen gestaltet, sodass das Verhältnis von Autorinnen und Autoren diesmal in etwa 2/3 zu 1/3 beträgt – und das ohne Frauenquote! Möglicherweise zeigen sich darin Wirkungen der MeToo-Debatte, die auch Gender-Fragen erneut verstärkt stellt. Kraftvolle Mädchenfiguren prägen u. a. Lotte Bräunings Western-Parodie "Annie und die Bärentöter", Isabel Pins Sozialstudie "Rosie auf dem Baum" und Kyrie McCauleys Hitchcock-Adaption "You are (not) safe here", worin die Jugendbuchheldin gegen patriarchale Gewaltstrukturen in einer US-amerikanischen Kleinstadt kämpft. Wem fiele da nicht ein gewisser Präsident ein! Dessen "Männlichkeit" und "Mauer"-Pläne demaskiert und karikiert das Künstlerinnen-Duo Sophie Siers/Anne Villeneuve in "Hallo Donald Trump" auf originelle Weise.

Neben der weiblichen Dominanz fällt die Häufigkeit von Perspektivwechseln auf. Egal, ob diese in Text oder Bild geschehen, Künstler*innen initiieren damit eine Haltung, die bei allem Recht auf "Ich"-Sagen das Ich anderer antizipiert. Nur so sind soziales Miteinander und solidarisches Handeln möglich, wie z. B. in Jef Aerts Familiengeschichte "Die blauen Flügel", Isabelle Arsenaults Bilderbuch "Albert will lesen" oder Onjali Q. Raufs Kinderbuch

"Der Junge aus der letzten Reihe", in dem Kinder sogar bis zur "Queen" vordringen wollen, um ihrem geflüchteten kurdisch-syrischen Mitschüler bei der Suche nach den Eltern zu helfen. Bleiben Perspektivwechsel in der Familie, in sozialen Gruppen oder politischen Systemen aus, sind Konflikte bis hin zu seelischer oder körperlicher Gewalt absehbar. Beispiele dafür sind Marianne Kaurins "Irgendwo ist immer Süden", worin die Heldin durch erlogene Urlaubs-Posts ihre soziale Lage zu verschleiern sucht, oder Christian Dudas "Milchgesicht", verortet in einem Dorf der 1950er Jahre, jedoch paradigmatisch für weltweite Ausgrenzungsmechanismen heute, seien es Antisemitismus oder Rassismus. Historisch spiegelt sich Letzteres u. a. in David A. Robertsons/Julie Fletts "Als wir allein waren", wo es um die gewaltsame Anpassung der kanadischen Cree an die "Leitkultur" geht, oder auch in Mary Bergs hierzulande spät publiziertem Tagebuch "Wann wird diese Hölle enden" über Leben und Sterben im Warschauer Ghetto in den 1940er Jahren. Perspektivwechsel in Text und Bild oder Differenzen zwischen beiden können aber auch auf sehr vergnügliche "Art" die Erkenntnis befördern, dass niemand die Wahrheit gepachtet hat, aber Annäherungen möglich sind. Gemäß der Aufforderung von Silvia Borando "Pass auf!" sind in einer ganzen Reihe von Büchern mehrere Wahrheiten versteckt, darunter in "Das rote Ding" von Ebi Naumann/Heike Herold oder in "Der Wolf kommt nicht" von Myriam Ouyessad/Ronan Badel.

Das Rezensent*innen-Team hofft, dass alle hier empfohlenen ästhetischen Rollendiskurse und Perspektivwechsel vielfältige Impulse für Buchvorstellungen bzw. -diskussionen mit Kindern und Jugendlichen geben. In diesem Sinne: eine spannungsreiche Lektüre!

Für die Redaktion: Claudia Rouvel